

# Filmball

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die große Chance: Wer will Filmstar werden? Die Probeliebeszene wird gedreht, - zum zehntenmal, zum zwanzigstenmal? Der männliche Partner ist ein garantiert echter Filmstar, während das «Meechen» aus der Masse derjenigen, die mit entsetzlich gespannten Nerven unten warten, immer neu ergänzt wird. Im Preisrichterkollegium der Filmstar Lore Lo Lolly und Zaster Camembert

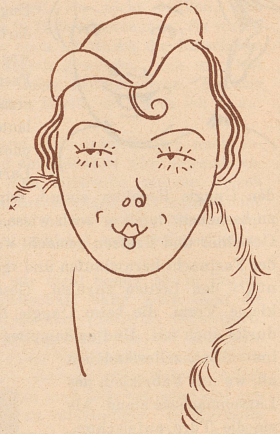
# Filmball

ZEICHNUNGEN VON HANS FÜSSER  
BAVARIA-VERLAG



Die Neidische:  
«Herr Operateur, drehen Sie Zeitlupe, damit man nachher die doofe Ziege da oben recht genau auf den Kicker nehmen kann!»

Jedes zweite normale Mädchen, jeder fünfte von der Natur gerecht behandelte Jüngling (meistens beide unter 20 Jahren) träumen, wünschen, sehnen eines: Zum Film! In das Land des Lächelns und der Küsse, der Schönheit und Ritterlichkeit, des Happy ends und der belohnten Tugend, in das Land, in dem Wirtschaftskrise und Völkerverständigung, Rationalisierung und Parteipolitik, — alles Dinge, die uns ja hübsch langsam zum Hals herauswach-



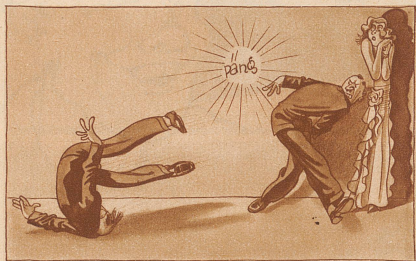
sen — ganz offenbar keine Rolle spielen. Aber wie kommt man in dieses gesegnete Land? Die Filmgesellschaften, denen man Photos und Anerkennungsschreiben über das «fabelhafte Filmgesicht» schickt, antworten nicht; die Filmstars tun desgleichen; sich an einen einzelnen Regisseur heranzupirschen, etwa auf dem Gelände der Filmfirma, hat seine Schwierigkeiten; und in der Briefkastenspalte der Filmzeitschriften wird von allen solchen Unternehmungen milde warnend abgeraten. Eine Möglichkeit aber gibt es für die Jugend, die sich in Filmsehnsucht verzehrt: der Filmball, der in den großen Zentren der Filmindustrie jedes Jahr ab-



Der Publikums-  
liebling  
Harry  
Wuppke,  
nachdem er die  
125. Kandidatin  
probegeküßt hat



Die Filmkandidatinnen:  
Sie sind von Kopf bis Fuß auf Carbo eingestellt . . . .

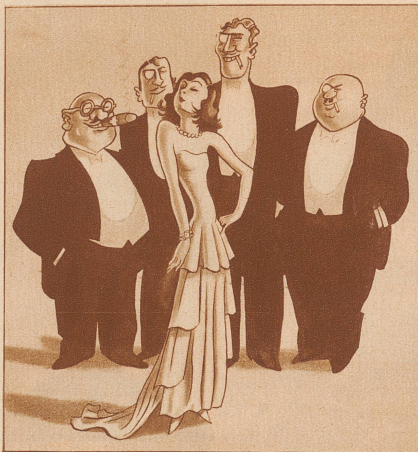


Duell

«Da, mein Junge, vielleicht überlegst du es dir das nächstemal, bevor du behauptest, mein Frollein Braut wiege um drei Pfund mehr als die Harvey!»

gehalten wird und auf den sich so viel Sehnsüchte konzentrieren wie auf kein anderes «Ereignis der Saison». Denn dort wird einem nicht nur das Glück zuteil, die auf der Leinwand Geliebten, die das innere und äußere Leben mancher Menschen weit mehr bestimmen, als sie selbst es wissen, in Fleisch und Blut zu sehen, — und vielleicht, wer weiß, tritt einem sogar Lilian Harvey auf den Fuß oder Conny Veidt läßt das Licht seines Monokels über dem glücklichen Laien leuchten, — nein, man kann auch selbst in Aktion treten und zeigen, was man kann. Von jedem, der will und sich traut, wird eine Probe-szene gedreht und als Partner bekommt er, resp. sie, einen mehr oder weniger berühmten, echten Filmstar. Nachher kommt die Vorführung der einzelnen Streifen, — wobei jeder, der nicht gerade der jeweilige Darsteller ist, noch obendrein gratis den reinen Genuß der Schadenfreude auskostet, — und

dann die Prämierung der Schönsten, Schlanksten, Begabtesten, der für die Filmkarriere Prädestinierten, derer, die den Großen die Hände drücken dürfen, von ihnen ins Gespräch gezogen werden, — die also bis zum nächsten Morgen um 5 Uhr die glücklichsten Menschen der Erde sind. Nachher, ja nachher beginnt dann das vergebliche Herumrennen der kleinen Mädchen mit den großen Hoffnungen, beginnen die Enttäuschungen, beginnen... aber das gehört schon in das Gebiet des Lebens und nicht mehr auf den Filmball.



«Also, meine Herren, ich filme selbstverständlich nicht unter 10 000 Eier pro Tag und keinesfalls mit einem anderen als mit Conny Veidt; etwas anderes K n i f (soll heißen: kommt nicht in Frage)»



Die Prämiierte:

Nach 14 Tagen: «... und wäre ich schon zufrieden, wenn sie mir eine Stelle als Friseurin in ihrem Film- atelier verschaffen könnten»

HANS FÜSSEK